

Hallo und herzlich
willkommen zur
Arbeit in den
Kleingruppen!
Schön, dass Sie da
sind!

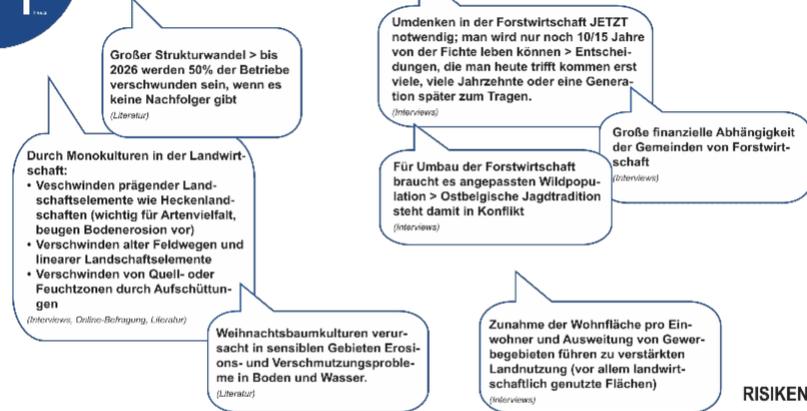
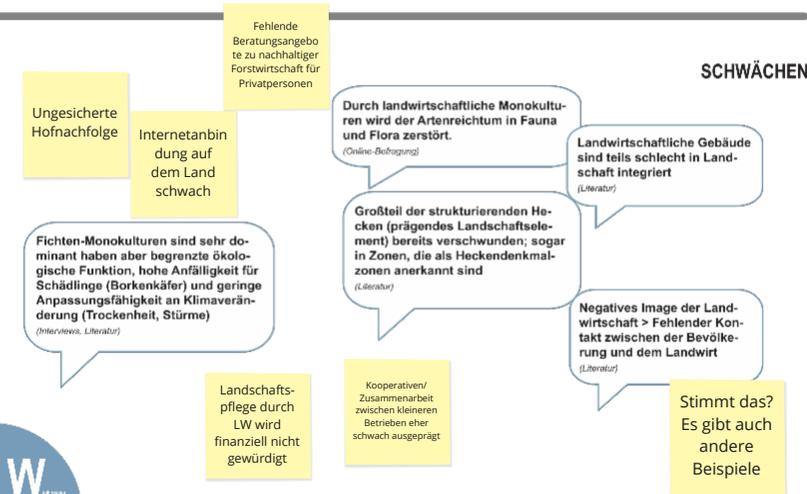


Forst- und Landwirtschaft

STÄRKEN



SCHWÄCHEN



CHANCEN



RISIKEN

Was wollen wir bis 2040 erreichen?

strategische Ziele - langfristig, übergeordnet

Landwirtschaft
und Tourismus
verbinden

Ökolandbau:
Angebot und
Nachfrage muss
zusammenpassen

Diversifizierung
der LW

LW als
attraktive
Branche -
Imageverbesserung

Landwirte als
Landschaftspfleger -
finanziell
unterstützt

Versuchslabor für
innovative Ansätze:
Verbindung
Tourismus,
Umweltbildung,
Landwirtschaft,
Direktvermarktung

Verbraucher
in Prozess
integrieren

Nebenerwerb/
Aushilfskräfte
stärken

Gläserner
Bauernhof -
Transparente
Prozesse,
Sensibilisierung

Hecken als
Holzlieferant

Nachhaltige
Lösungen für
große Masse
der Betriebe
finden!

Verbindung
Verbraucher
und
Landwirte

Bildungsangebote
integrieren

Lokal
produzieren,
breites
Produktsortiment

Kreislauf
wirtschaft

operative Ziele - zeitnah, praktisch, spezifisch

Beratungsangebote für private
Forstbesitzer:
nachhaltige
Nutzung

Leader
Projekt
läuft
bereits

Beispiel:
Pilotprojekt
in der
Wallonie

Naturpark
Pilotprojekt:
Biodival

Sammelspeicher - für Maßnahmen, Lösungen, Projekte, Ideen

...

Pakete und
Programme
entwickeln -
LW/ Tourismus

Zusammenschluss
von Verbrauchern
und Landwirten
fordern

Bauen und Raumordnung, ländliche Entwicklung

STÄRKEN

Die Kleinheit der Region ist eine riesige Chance für die Raumordnung und die Entwicklungsstrategie. (Interviews)

Die Region zeichnet sich aktuell durch eine hohe landschaftliche Qualität aus. (Interviews, Literatur)

Also vom Göhltal bis in den Ourgrund sind die Landschaften total unterschiedlich und weisen eigene Besonderheiten und Landschaftstypen aus. (Interviews)

Wenn man die Neubaugebiete in Ostbelgien anschaut, staunt man, wie Dinge, die richtig und notwendig sind, durchgesetzt werden. Wenn jetzt noch der Baukulturansatz, Energieeinsparung und Wärmedämmung gepaart würde, dann wären wir schon bald eine Vorzeigeregion. (Interviews)

Die Deutschsprachige Gemeinschaft widmet sich mit ihrer eigenen Raumstrategie zwei Kernaufgaben: Einerseits soll die verträgliche „Ordnung“ von unterschiedlichen Nutzungen auf dem Gebiet (im Raum) der Gemeinschaft gesichert werden, andererseits sollen zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklungsoptionen Spielräume geboten werden, die es zu definieren gilt. (Regionalanalyse)

Der ständig wachsenden Herausforderung des nachhaltigen Bauens wird durch die Entwicklung eines allgemeinen Nachhaltigkeitskonzeptes Rechnung getragen, welches seine Anwendung im Rahmen des gesamten Schulbauprojektes findet. (Regionalanalyse)

Nur regionale und lokale Raumplanung in den Mitgliedstaaten der EU können die Prinzipien der Nachhaltigkeit bei der Flächenennutzung vor Ort umsetzen. Ostbelgien hat nun die Gesetzgebungs-kompetenz dafür. (Literatur)

Wir haben bei uns in der Gemeinde vor ein paar Jahren eine Ruinensteuer eingeführt, um die Altbauten und wirklich die Ruinen da raus zu bekommen. (Interviews)

Endlich mal an zukünftige Generationen denken und JETZT handeln! Nachhaltig bauen, nachhaltig investieren, nachhaltig leben. (Online-Befragung)

Altbauten umbauen ist die nachhaltigste Art des Bauens

Möglichen Naturkatastrophen vorbeugen (Bäche und Flüsse im ursprünglichen Verlauf lassen, keine Monokulturen, einheimische Pflanzen verwenden...) (Online-Linkfrage)

Kriterium Nachhaltigkeit muss generell einen hohen Stellenwert haben. Es bedarf eines ausgewogenen Zusammenspiels von Umweltaspekten, Wirtschaft und Sozialem. (Interviews, Online-Befragung, Veranstaltungen)

Gemeinden sollten – mit guter Begründung – strenger werden dürfen. Es ist aber noch zu klären, in welchen Bereichen dies sein darf. (Interviews)

Lösungsansätze gegen Flächenverbrauch, wie z.B. Sensibilisierung von Behörden, Planer*innen und Bürger*innen, europäische Zusammenarbeit: mehr Forschung, besserer Austausch, Beispiele guter Praxis, Flächenrecycling, verbindliche Zielvorgaben bzgl. Flächenbedarf und -verbrauch (Literatur)

Raumentwicklung ist nicht alleine der Erhalt und Schutz des Altbestandes, sondern auch die Entwicklung eines zukunftsfähigen, nachhaltigen und besseren Raumes. (Online-Befragung)

Um soziale Belange, Wirtschaft, Demografie, Energie, Mobilität, Landschaft und Ökologie räumlich in Einklang zu bringen, braucht die Deutschsprachige Gemeinschaft integrierte planerische Konzepte. (Regionalanalyse)

Chancen der Nutzungsmischung nutzen - da ist vieles möglich mit nicht zuremendem Gewerbe (Verweis Studie)

Grundsätzlich sind der Flächenverbrauch, der Erhalt des Landschaftsbilds und die Grünplanung bewusst parallel und nachhaltig zu entwickeln. (Veranstaltungen)

Umnutzung und Wiedernutzung von Gebäuden fördern, Leerstände vermeiden, Regenwasser versickern, mehr Grünflächen, Erneuerbare Energien fördern/nutzen, öffentliche Gebäude mit grüner Energie versorgen, Solarenergie verpflichtend auf jeden Neubau, ... (Veranstaltungen, Online-Linkfrage)

Dämmung der Auswirkung bzw. Ausgleich von Bodenversiegelungen: schonendere Bauverfahren und Baustoffe, Sammeln von Regenwasser, Kompensationsmaßnahmen und Umweltverträglichkeitsprüfungen, Wiederverwendung Mutterboden, Versiegelungsgebühr, Ökokonten, Handel mit Flächenausweisungszertifikaten (Literatur)

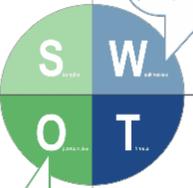
CHANCEN

Raum- und Entwicklungsstrategie Ostbelgien leben 2040
Arbeitsstand: 15.11.2021

Ländliche Entwicklung durch (transkommunale) Programme und/oder Entwicklungstheemen wie Soziales, Kultur, etc. über die Raumordnung hinaus. Das ist eine Stärke von Ostbelgien - die Dorfstrategien werden derzeit aktualisiert, darauf kann man sich stützen

Grüne statt graue Gewerbegebiete fördern

Engagement der professionellen Akteure nutzen: Architektur Vereine in Süd und Nord



SCHWÄCHEN

Junge Menschen können sich kein nachhaltiges Eigenheim leisten. (Online-Befragung)

Die ... erkannte Notwendigkeit zur Umsetzung einer nachhaltigen Siedlungspolitik und eines nachhaltigen Flächenmanagements (siehe REK 2025) wird noch nicht „gelebt“. (Interviews, Veranstaltungen)

Zunehmender Flächenverbrauch und Bodenversiegelung durch
- wachsende Städte und Ortschaften,
- Ruf nach höheren Lebensstandards und entsprechender Stadtentwicklung (Wohnfläche, Verkehrsinfrastruktur, Bodenpreise),
- zu geringe Wertschätzung des Bodens als begrenzter Ressource. (Literatur)

Es sind enorme Flächen an Wohnbauzonen im Sektorenplan ausgewiesen, die nicht genutzt werden. (Interviews)

Zerstörung typischer Landschaftselemente (Veranstaltungen)

Wir brauchen nicht nur Landschaftsschutz, sondern auch einen Schutz des Landschaftsbildes. (Interviews)

Landschaft wird als reines Schutzgut betrachtet, statt tatsächlich Landschaftsentwicklung zu betreiben. (Veranstaltungen)

Die freie Landschaft wird vielfach als Restfläche behandelt oder als „das was nach der Planung übrigbleibt“. (Veranstaltungen)

Zunehmende Ausfransung der Siedlungsbereiche und Zersiedelung bzw. Inanspruchnahme der Landschaft. (Veranstaltungen, Interviews, Online-Befragung)

Die energetische Ertüchtigung der Häuser kann durch „Styroporfassaden“ die Baukultur gefährden. (Interviews)

Es mangelt an der Umsetzung der guten Ziele

Industriezonen (in St. Vith) werden aus dem Boden gestampft ohne auf Freiraumqualitäten zu achten - das geht besser u. klimafreundlicher

Auch in Industriezonen kann man Freiräume gut und lokalspezifisch gestalten: Von guten Beispielen lernen

Die Gemeinden brauchen mehr Rückendeckung bei Entscheidungen, die wirklich etwas für unsere Landschaft, unsere Natur und den Klimaschutz betragen. Das Thema der Flächenversiegelung haben wir schon rauf und runter diskutiert. (Interviews)

Grundsätzliche Leitlinien sind u.a.:
• Vermeidung weiterer Zersiedlung
• Verdichtung der Dorfkern
• Berücksichtigung von allgemeinen Entwicklungen weltweit und lokal:
• Schutz von Umwelt und Lebensqualität
• Klimaerwärmung, Arterienverlust, etc.
• Erschöpfung der fossilen Brennstoffe (Zitat aus Endbericht der AG Raumordnung 2012)

• nachhaltige Siedlungspolitik und nachhaltiges Flächenmanagement
• Vorrang von Bauen im Bestand
• Schutz ökologisch hochwertiger Standorte
• Vermeidung einer weiteren Zersiedlung
• Interkommunale Zusammenarbeit (Zitat aus Regionalanalyse zum REK 2025)

Nutzungskonflikte: dauerhaftes Wohnen zu touristischer Nutzung

Lebensqualität braucht auch wirtschaftliche Basis: Ländlicher Raum ist auch Arbeitsraum

Abriss wird zu häufig beantragt und zu schnell genehmigt und abgerissen statt zu sanieren

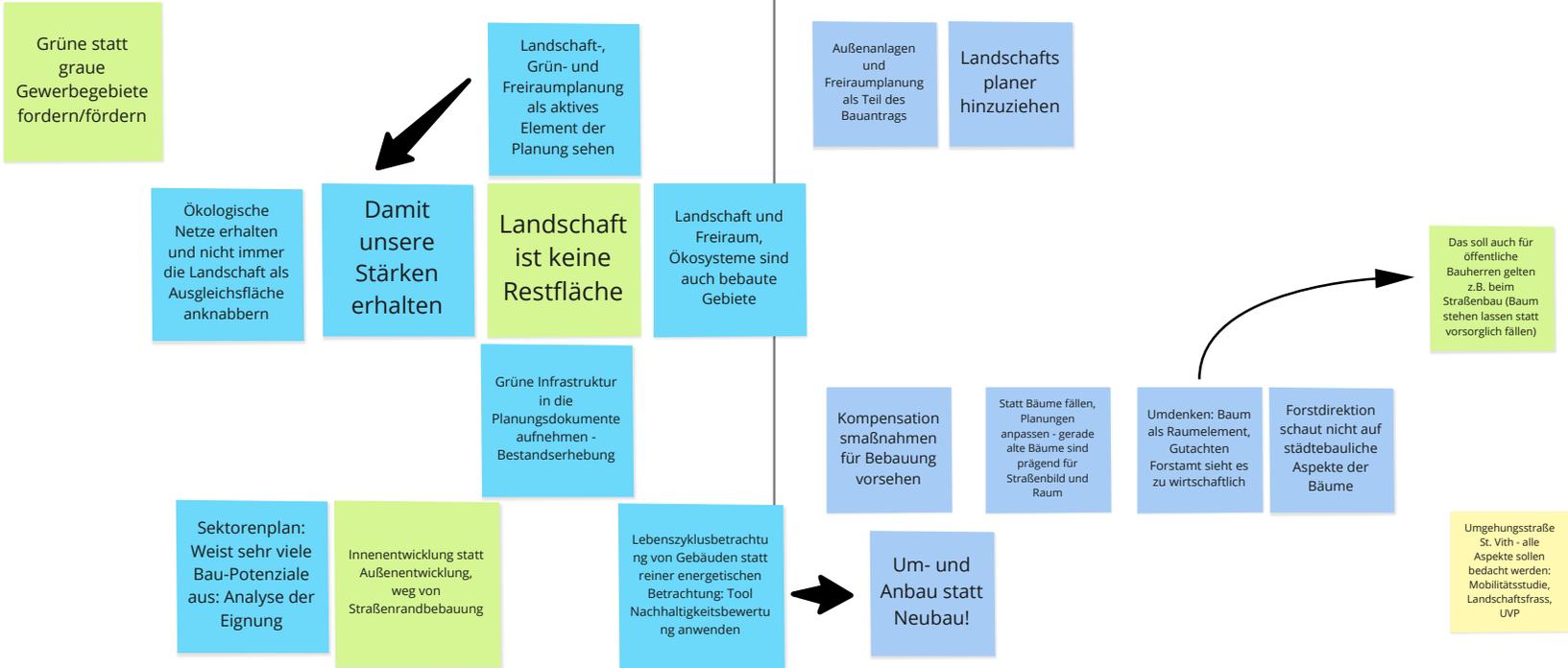
Die Leerstandssteuer ist lächerlich niedrig - das regt keinen Eigentümer zur Aktivität

RISIKEN

Was wollen wir bis 2040 erreichen?

strategische Ziele - langfristig, übergeordnet

operative Ziele - zeitnah, praktisch, spezifisch



Sammelspeicher - für Maßnahmen, Lösungen, Projekte, Ideen

Auenpflanzungen etc. - Hochwasserschutz

Bestandsaufnahme der Freiraumqualitäten - nicht nur "Wiesen & Wälder" auch bebaut Räume

Mehr als Naturelemente auch Dachbegrünung, Fassaden, etc.

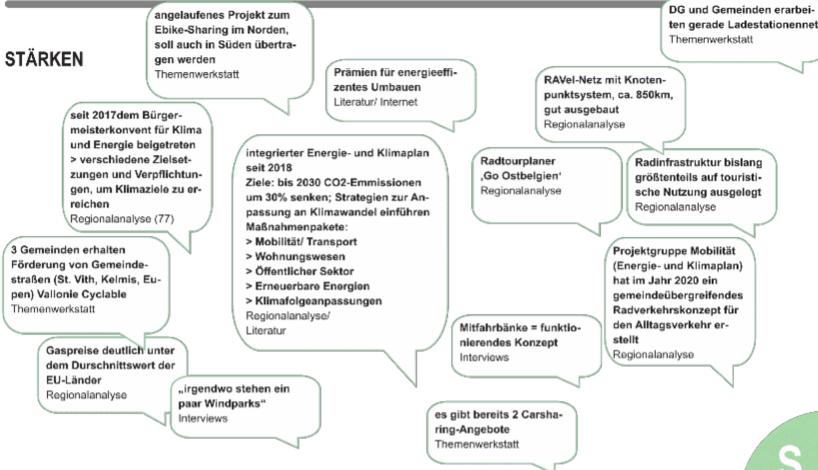
in der Landwirtschaft gibt es ein Kadaster des ökologischen Netzwerks (Bäume, Hecken, Tümpel, Wasserläufe, ...)

Außenanlagen und Freiraumplanung als Teil des Bauantrags

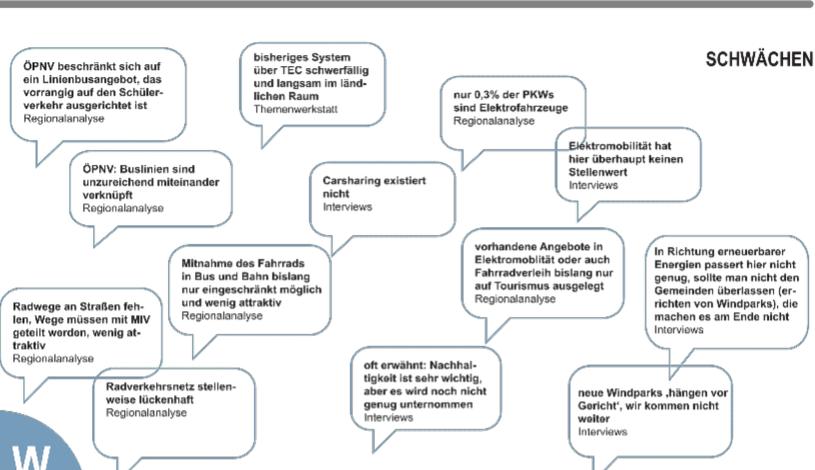
Statt Versiegelung, wasserdurchlässige Belege (Kontrolle stärken)

Steckbrief grüne Infrastruktur (WFG)

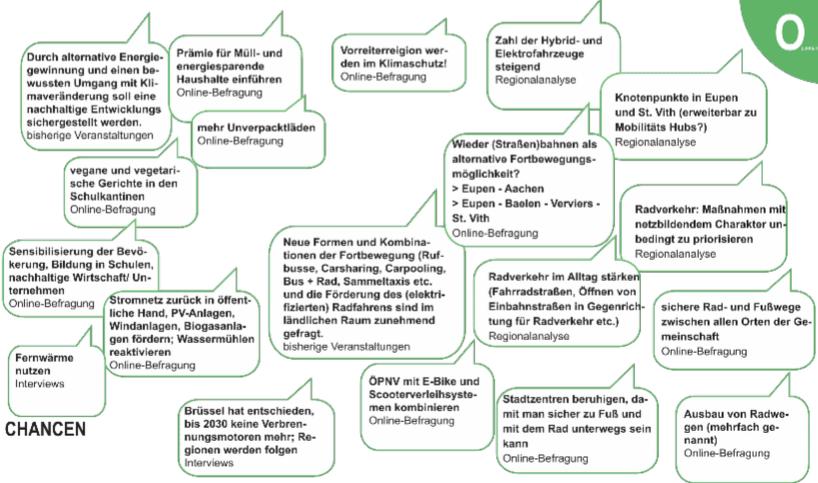
STÄRKEN



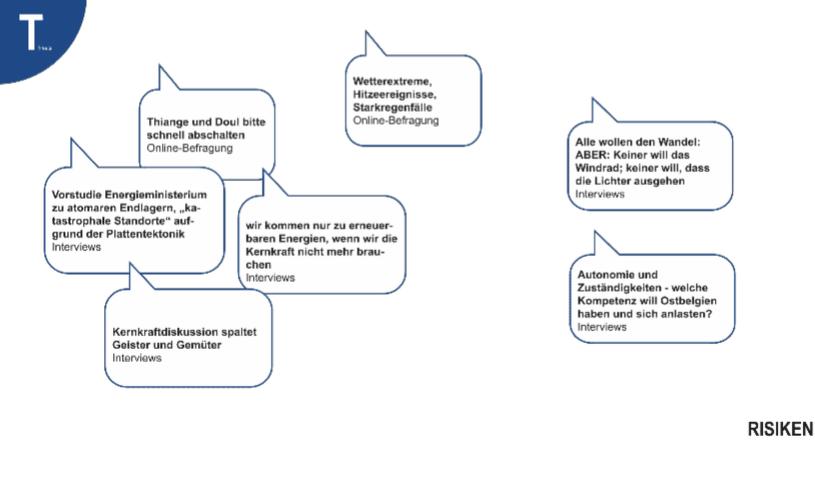
SCHWÄCHEN



CHANCEN



RISIKEN



Was wollen wir bis 2040 erreichen?

strategische Ziele - langfristig, übergeordnet

unabhängiges
ÖPNV-Angebot
(!)

da bisheriges
System
schwerfällig im
ländlichen
Raum

Ziel:
Modellregion
werden für E-
Mobilitätsnetz

Autoverbrauch
minimieren;
Fahrgemeinsc-
haften
anbieten

Umstieg
auf hybrid
/ Elektro

Radverkehr
fördern

Energie-
verbrauch
reduzieren

produzierte
Energie
speichern

Energienetze
verbinden und
-aufteilung
optimieren

Gebäude
passiv
bauen

operative Ziele - zeitnah, praktisch, spezifisch

Studie mit FH
Aachen,
Ladestationen
netz
angelaufen

Radfahren
im Alltag
'hip'
machen

Schüler:innen
eigene Ideen und
Maßnahmen z.B. zu
fahrradfreundlichen
Straßen entwickeln
lassen

mindshift
sofort! (das
dauert
lange)

Influencer
einsetzen

Schul-
Mobilitätswoche
nutzen

Bsp.
FairWandel-
markt

Vernetzung
fördern, Ideen
nach vorne
bringen

Raeren Belgen >
kleine
unerreichbare Ort
erreichbar
machen durch
aktive Mobilität

Sammelspeicher - für Maßnahmen, Lösungen, Projekte, Ideen

STÄRKEN

Ostbelgiens Stärke ist eine schöne Natur
(Interviews)

Viele Bereiche sind als Naturschutzgebiet, Natura 2000, Wasserschutzzonen, Vogelschutzzonen etc. ausgewiesen
(Interviews, Regionalanalyse, Literatur)

Der Naturpark Hohes Venn-Eifel ist vor allem ein Naturschutzgebiet.
(Regionalanalyse)

Bei einer Wahrung der Chancen und bei entsprechend qualitätsbewusster Entwicklung kann die Vielfalt und Qualität der Landschaft auf ein höheres Qualitätsniveau gehoben werden.
(Literatur)

ABER: Landwirtschaft arbeitet mit Rassen und nicht mit Arten

Landwirtschaft als Chance: kann Umwelt-/Landschaftsschutz voranbringen (in ZA mit den Landwirten): es geht nur miteinander!

Naturschutz und Klima sind nicht nur Zeitgeist, sondern vor allem für eine ländliche Region wie Ostbelgien, die sich als Tourismusregion vermarktet, unerlässlich.
(Online-Befragung)

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume – auch grenzüberschreitend schaffen
(Vormerkungen)

Begrenzung der Bodenversiegelung / Milderung der Auswirkungen von Bodenversiegelungen / Kompensierung der Bodenversiegelung
(Literatur)

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Prinzip. „Und ich denke, da kann viel, viel mehr gemacht werden in Ostbelgien und natürlich auch in ganz Belgien“.
(Interviews)

Das REK 2040 darf die Chance nicht verstreichen lassen, den Aspekt des Naturschutzes aktiv zu behandeln und mitzugestalten.
(Literatur)

Es geht die Biodiversität zu bewerten und zu erhalten; Natur und Artenschutz als Kapital zu betrachten.
(Veranstaltungen)

Natur- und Klimaschutz soll eine Priorität haben.
(Online-Befragung)

Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte in ALLEN Schulen gefördert werden bzw. ein MUSS sein.
(Online-Befragung)

Müll kann vermieden werden
(Interviews, Online-Befragung)

Der Landschaftsschutz ist ein für Ostbelgien wichtiges Thema. Hier müssen wir unsere neuen Zuständigkeiten für den Erhalt der ostbelgischen Landschaft und der Biodiversität nutzen.
(Online-Befragung)

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für die Bedeutung von Landschaft als Lebensgrundlage und für die Qualität der Städte und Dörfer Ostbelgiens.
(Veranstaltungen)

Mit dem Kommunalen Naturentwicklungsplans (KNEP) kann das Ziel, unter Einbeziehung der Bürger die biologische Vielfalt auf kommunaler Ebene zu erhalten, zu entwickeln oder wiederherzustellen, verfolgt werden
(Interviews)

Die vorhandenen Schutzzonen robust durchzusetzen und die, durch den Europäischen Gerichtshof festgelegten Schutzkriterien z.B. für Arten von gemeinschaftlichem Interesse restriktiv einzuhalten und je nachdem, welche Tierart da vorkommt, auch Pufferzonen einzurichten.
(Interviews)

SCHWÄCHEN

Dem Landschaftsraum wird eine passive, vor allem zu schützende, Rolle zugewiesen, statt aktiv Landschaftsentwicklung zu betreiben.
(Vormerkungen)

Es fehlt ein belastbares Rechtssystem
(Interviews)

Die DG hat keine Kompetenz in Sachen Naturschutz, für diesen ist die Wallonische Region zuständig.
(Interviews)
> ANMERKUNG: Eine Kompetenzübertragung ist nicht empfohlen, da zu aufwendig und zu kostenintensiv, die DG könnte aber über ein Abkommen mit der Wallonischen Region nachdenken, damit sie den Naturschutz (auch Umweltschutz) aktiver mitgestalten könnte.
(Interviews)

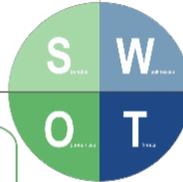
Fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft (z.B. Gülle, Tierhaltung) belastet das Ökosystem
(Interviews)

Einhaltung der Vorschriften wird zu wenig kontrolliert.
(Vormerkungen)

Fortschreitende Bodenversiegelung gefährdet die natürlichen Grundlagen
(Literatur, Online-Umfrage, Interviews, Veranstaltungen)

Die Artenvielfalt innerhalb der Dörfer und Städte, an den Gebäuden ist rückläufig. Ein markantes Beispiel sind die Schwalben oder Mauersegler
(Interviews)

Das Thema Naturschutz ist im REK Ostbelgien 2025 nicht zufriedenstellend behandelt. Es beleuchtet die „Ist-Situation“, legt aber in keiner Weise eine Strategie für die Zukunft fest.
(Interviews)



Durch die landwirtschaftlichen Monokulturen wird der Artenreichtum in Fauna und Flora zerstört.
(Online-Umfrage)

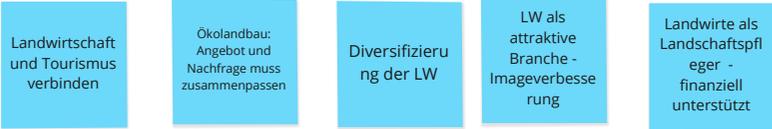
Umweltschutz ist nicht unbedingt gleichzusetzen mit Naturschutz. Die Thematik Windkraft ist hier ein Paradebeispiel: (Windkraftanlagen und Auswirkungen auf die Vogelwelt (Zugvögel, wie Kraniche oder aber insbesondere Rotmilan).
(Interviews)

Ostbelgien „Sanfter Tourismus“ – nicht wahrlich. Die Natur braucht „Tabu-Zonen“ gerade zur Fortpflanzungszeit von Tierarten, Wildruhezonen.
(Online-Umfrage)

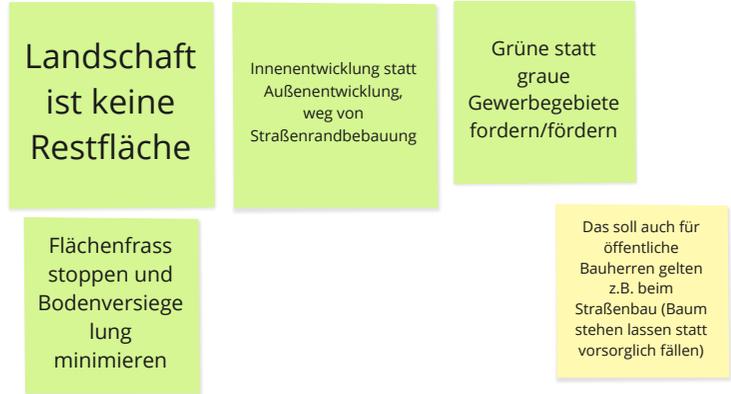
CHANCEN

RISIKEN

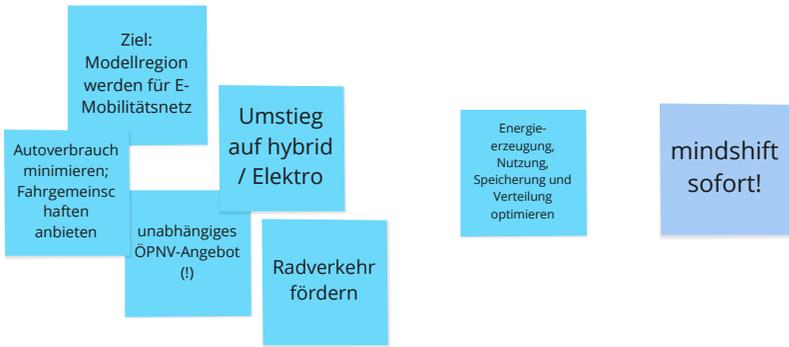
Sammelspeicher Forst- und Landwirtschaft



Sammelspeicher Bauen und Raumordnung, ländliche Entwicklung



Sammelspeicher Klimaschutz und Energieerzeugung, Mobilität



Sammelspeicher Umweltschutz, Arten- und Naturschutz



Über welche Querschnittsthemen wollen wir sprechen?

Leistungsfähigkeit von Grünflächen betrachten ("grüne Infrastruktur")

Biodiversität als Wert (auch finanziell) ansehen

Leistung von Natur messbar machen

Energieversorgung und -alternativen, Einsparen der Energie > Bau + Raum

echter grüner Strom aus Landwirtschaft

Alltagsangebote + sanfter Tourismus (Natur, Mobilitätsangebot, Landwirtschaft, Energie, ÖPNV...)

Diversifizierung breit aufstellen (mehr als Landschaft + Tourismus)

Öko-Handwerk vernetzen

Planungsansatz: Flächen bewerten und nutzbar machen

Ausbau für E-Mobilität ist aufwändig und nicht unbedingt nachhaltig

Energie-Transport ist nicht das Problem, Energie dezentral produzieren (Förderung durch Wallonie)

(Regionales) Bio-Handwerk auch für Tourismus, Schulen, Bildung nutzen

jede Menge tools im experimentellen Stadium

aktuelle Projekte (u.a. 3LänderPark) mitbetrachten

ÖPNV stärken und benutzerfreundlicher aufstellen

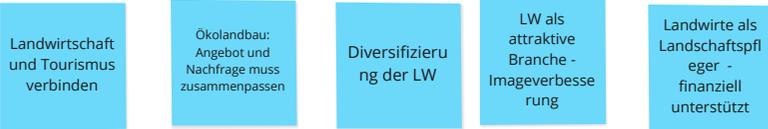
Bsp. Österreich, Holz für Stromproduktion nutzen

Lebensqualität für Bürger und Besuchende

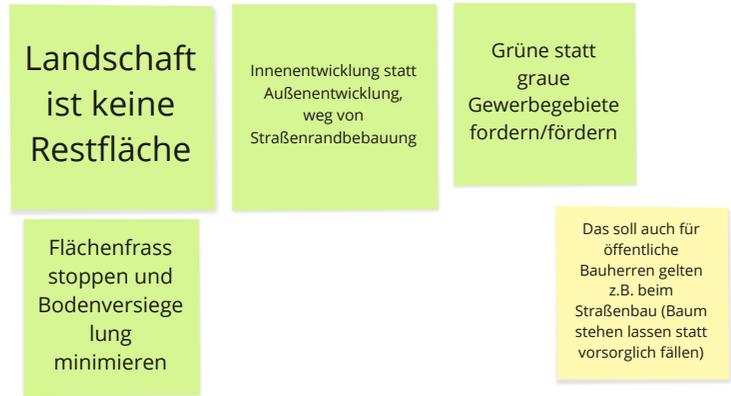
Ostbelgien als Bildungspark / Freilichtmuseum

Bewusstseins-schaffen für Möglichkeiten der Stromreduzierung

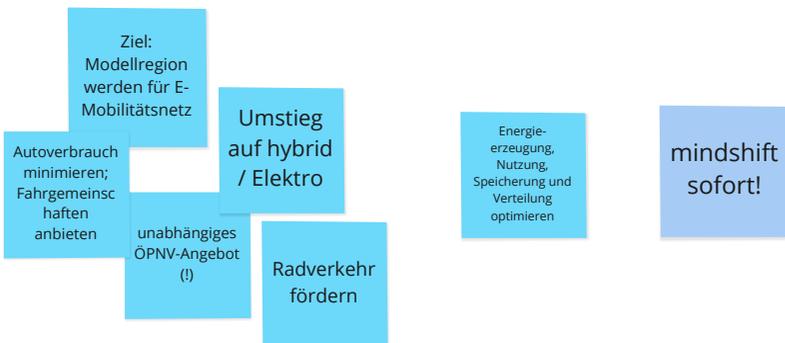
Sammelspeicher Forst- und Landwirtschaft



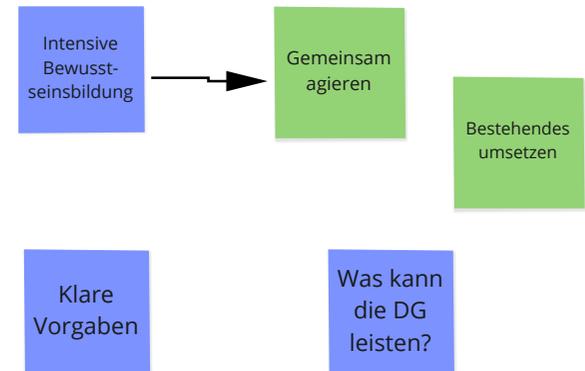
Sammelspeicher Bauen und Raumordnung, ländliche Entwicklung



Sammelspeicher Klimaschutz und Energieerzeugung, Mobilität



Sammelspeicher Umweltschutz, Arten- und Naturschutz



Raumordnung
als Instrument
in der
Zuständigkeit
der DG

Wie kann
Raumordnung
Nachhaltigkeit
und Landschaft
steuern?

Chance Nutzen:
überschaubare Region im
Dialog entwickeln,
Interessen in Einklang
bringen - DG als
Experimentierraum für
partizipative Entwicklung

Spannungsfeld aus Regeln
und Individualität möglich
machen

Im Gegenzug
Freiheiten im Bauen
zulassen -
Bewusster Umgang
der DG mit Rechten
und Pflichten

Welche
Kompetenzen hat die
DG 2040 in ihrer
Zuständigkeit?

NIMBY Mentalität
durch Runde
Tische
entgegenwirken?

Bürgerbeteiligung
Windpark:
Gegenstimmen
stärker als Pro -
Wie eine objektive
Debatte fördern?

Guter Schachzug der DG
Dorfschulen zu erhalten -
gibt Lebensqualität;
Grundbedarf im Ort
decken - Förderung von
Dorfläden?

sich nicht
gegeneinander
ausspielen

Willkür
vermeiden

objektive
Debatten
gestalten ?

Was prägt einen Ort? Was ist Baukultur?
Wie ist Identität der Orte zu schaffen?

Allgemeinwohl
zum Fokus
machen - Link
zur Werkstatt
4

Sektorenplan
neu
aufstellen

Definition der
Schnittstellen:
im
Sektorenplan
regeln?

Bürgerschaft
mitnehmen und
zeigen, was
schützenswert an
der Landschaft ist

ein Schritt
zur
Baurecht-
Rücknahme

Fördermittel für
Sanierung im
Zentrum als
Anreiz, Kreativität
erlauben,
Nachhaltigkeits-
maßstab

Beratung & Sensibilisierung:
Altbauplus Ostbelgien, Naturgarten, ...

Sammelspeicher Forst- und Landwirtschaft

Landwirtschaft und Tourismus verbinden

Ökolandbau: Angebot und Nachfrage muss zusammenpassen

Diversifizierung der LW

LW als attraktive Branche - Imageverbesserung

Landwirte als Landschaftspfleger - finanziell unterstützt

Sammelspeicher Bauen und Raumordnung, ländliche Entwicklung

Landschaft ist keine Restfläche

Innenentwicklung statt Außenentwicklung, weg von Straßenrandbebauung

Grüne statt graue Gewerbegebiete fordern/fördern

Flächenfrass stoppen und Bodenversiegelung minimieren

Das soll auch für öffentliche Bauherren gelten z.B. beim Straßenbau (Bäume stehen lassen statt vorsorglich fällen)

Sammelspeicher Klimaschutz und Energieerzeugung, Mobilität

Ziel: Modellregion werden für E-Mobilitätsnetz

Umstieg auf hybrid / Elektro

Energieerzeugung, Nutzung, Speicherung und Verteilung optimieren

mindshift sofort!

Autoverbrauch minimieren; Fahrgemeinschaften anbieten

unabhängiges ÖPNV-Angebot (!)

Radverkehr fördern

Sammelspeicher Umweltschutz, Arten- und Naturschutz

Intensive Bewusstseinsbildung

Gemeinsam agieren

Bestehendes umsetzen

Klare Vorgaben

Was kann die DG leisten?

